Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 3

Artikel: Politik

Autor: A.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445125

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Carrière

Suchst du im Staat ein schönes 21mt Und eine reiche Unterkunft, Go sei ein Christ, von Glut entflammt, Und werde Mitglied bei der Junft.

Sorg', daß du treu erfunden bist! Ist es verständig, wenn du tobst? Sorg', daß dein Gerg vernünftig ift, Und daß du dich gescheit verlobst.

Brüf' ferner, wer dir nah verwandt, Sprich mit dem Better, still abseits, Und rede laut vom Vaterland! Man liebt den Mut auch — in der Schweiz!

Spectator

Werter herr nabelpfalter!

Sie haben fab mal ein bitili zu früh gelacht, wo sie gemeint haben, das neue Medizinalgesetz kömme durren.

Und sie könnten den säben Welgen vielleicht besser für die "Gütterlitöckter" brauchen.

Wenn man ämel den ganzen Serum-Schwindel abführen wollte, so täte der gewöhnliche Mistwagen nicht einmal langen.

Ich bin sonst nicht für das Frauenstimmrecht, ich meine für das offizielle. Sinnendurren haben wir schon eine Stimme, aber wenn wir sie einmal vornen durren bekommen täten, dann wollte ich schon luegen, ob nicht ein anderes Tocktergesetz zu machen wäre. Ich meine, wenn man den Töcktern den Lohn

nur gabe so lange man gefund ist, so kame es anderst heraus. Dann würden sie das Mäntelein geschwind auf dise Seite henken. Die würden dann beim Eicher aufhören mit serümeln und pülverlen und giströpsten. Singägen derenwäg heben sie der Arbeit natürlich Sorg und machen aus jeder Mugg einen Elipfant, weil die säben weiter herum behandelt sein müssen und nicht so gut ausstehen können. Und dann ist es sonst noch günstig, wegen der dicken Haut.

Die G'studierten können es halt immer noch nicht glauben, daß es Waffer auch tut. Und wer gebildet

sein will, muß halt zu den G'studierten heben, weil es sich besser macht. Wer aber, schon wegen dem Portmenee, mit dem eigenen Menschenverstand auskommt, hat schon lange gemerkt, wo der Haas im Pfesser liegt. Die wollen über ihren Körper selber Meister sein, besonders so lange auch die ganz gescheidten Töckter noch "wasserscheu" sind. Dann kann man von ihren Lehrbuben, wo ihre Weisheit im Bier verfäufen, auch nichts bessers verlangen. So lange die G'sudierten zu hochmütig sind, das Gute von den Ung'studierten anzunehmen, steht es bös und noch viel böser ist es, daß ein Naturheiler gestraft wird, wenn er einen Aranken gesund macht und der G'studierte bekommt noch Lohn, wenn er seine Patienten auf lateinisch unter den Boden gemedizinelt hat.

Sür das gut zu heißen, braucht es schon einen höcheren Verstand, so weit langet meiner nicht. Drum behandle ich mich und meine Samilie selber und sahre gut dabei. Das Wasser ist auch bedeutend billiger, wenn das Uppiteegger-Monopol und dem Tockter

seine Prozente nicht dazu kommen.

Jes leben sie wohl und nichts für ungut. Und das nächste mal warten sie dann lieber mit lachen, denn es muß verslucht geheilich sein, wenn es einem das Maul nachher wieder so zusammen zieht.

So ies ist mir wider wohl und ich bleibe mit einem Gruțe Ihre ergebene Abonnimäntin von Trippstrüll

> ch bin der Düfteler Schreier Und wirklich nun sehr gespannt, Wen zum Präsidenten sie wählen Im westlichen Nachbarland.

Oder gibt's eine Prasidentin? Tout est possible, ma foi, 21uch im republikanischen Grankreich, Micht nur in Umerika.

21ch Gott, wie mare das niedlich, Wie wäre das reizend und fein Da wollte ich trotz meinem Kahlkopf 2luch Gefandter in Grankreich sein.

Politif

Will der Eine: "Dies!" Iwängt der Und're: "Das!" Spricht der Eine: "Stein!" Schmollt der Und're: "Glas!"

Auft der Eine: "Grau!" Schreit der Und're: "Aot!" Anirscht der Eine: "Leben!" Heult der Und're: "Tod!"

Trott der Eine: "Saden!" Brüllt der Und're: "Strick!" Solchen Streit und hader Nennt man Politik.

Moderne Buschiade

21ch, was muß man oft von bösen Buben hören oder lesen Und zwar nicht allein von diesen, Welche Mag und Mority hießen, Nein, es gibt auch Weiblichkeiten, Welche Sorgen uns bereiten. Die, anstatt in Hymens Bande, Ehr' zu machen ihrem Lande Oftmals noch darüber lachen Und sich heimlich lustig machen. Ja, zur Uebeltätigkeit, Dazu sind sie stets bereit, Steine in die Scheiben rühren, Und die Käuser zu verschmieren, Und mit Gäuren alle Gachen Von der Post kaput zu machen, Auf den Gaffen demonstrieren, Und das große Wort zu führen, Selbst die Polizei verhöhnen Samt der Uniform, der schönen, Das scheint ihnen angenehmer Und sie finden's noch bequemer, 211s, als teure Gattin, leise In des Haufes engem Areise, Mütterlich ihr Umt zu üben Und den Herrn Gemanl zu lieben Und ihm stets, mit milder Schonung, Im Bezirke ihrer Wohnung, Peu à peu in allen Dingen, Ihre Meinung beizubringen. Und alsdann, zu seiner Ehre, Tun, als ob's die seine wäre. Das kann ihnen nicht genügen, Nein, in langen, vorscher Bollen sie die Herrvonne Trinken aus der Schicksalstonne. Und vom männlichen Geschlechte Sordern wild sie alle Rechte. Ja, in voller Rüstung jede, Jieh'n sie aus zu grimmer Sehde. Dies geschieht in Ungel-Sachsen, Wo die Suffragetten wachsen, Uch, es ist nicht auszudenken, Wie sie die Moral verrenken. Eine Authe ihrem Lande, Bieht die Gott verlass'ne Bande, Aller Frauenwürde Jier In den Schmutz der Herrschbegier. Doch, nicht nur die "Leder-ängel" Haben leider solche Mängel, Nein, bemerkbar auch in Franken Werden ähnliche Gedanken. Denn, wenn Sallières quittieret, Sein Geschäftlein wieder führet, (Kandel in Spirituosen) Alsdann werden die Franzosen Bei den Präsidenten-Wahlen Uuch erleben bittre Qualen. Denn, dem Thron der Republike Droht ein fürchterlich Geschicke: Eine Dame, jung an Jahren, Doch in vielem schon ersahren, Möcht' das Frankenreich regieren Und läßt sich zur Wahl portieren. Sicher wird es den Franzosen heiß und eng in ihren hosen.

Miemand hält so hoch wie sie Immer die Galanterie, Und wo sie's nicht ehrlich meinen, Suchen sie galant zu scheinen. Uber, wehe, wehe, wehe, Wenn ich auf das Ende sehe. Wird "Gie" wirklich Präsidente, Hat die Republik ein Ende. Und die Revolution Wartet an dem Tore schon . .

Uch, wie froh sind wir dagegen Doch in unserer Ordnung Gegen. Sühlt auch etwa dann und wann Eine Frau sich manchmal Mann, Hört man etwa hie und da, Was für Srauenrecht geschah, Kann man doch die Uchseln zucken Und das Ding mit Ruh begucken. Doch es sei nicht unbesprochen, Daß, wer einmal Blut gerochen, Schwer in die Gefangenschaft Wieder wird zurückgeschafft. Deshalb ruse ich zum Schlusse: hütet euch vor dem Verdruffe, Und bedenket, was die Britten Von den Guffragetten litten! Drum, daß hier im Schweizerlande Mie erstehe solche Schande. Tue jeder seine Pflicht. 2Indere Mittel gibt es nicht. Deshalb sag ich frank und frei: Junge Schweizer, Ratet-hei!

Der Brand im "Roten Schlof".

Zum Auckuck! Es sah gefährlich aus, 211s das Aote Schloß jüngst brannte. Wie stürzte 211t und Jung aus dem Haus, Wie da die Volksmenge rannte!

Das Picket war Gottlob! schon zeitig da. Griff wacker zu ohne Gäumen Damit nicht gerade das Aergste geschah, Denn die Wehr kommt meist erst beim Käumen.

Es wächst die Gefahr und es ruft entsett Gar Mancher: "Es ist doch zum Schrein, Soll uns're Großstadt noch immer jeht Ganz ohne Berusswehr sein"!

Und mitten im Qualm hängt im Nebenhaus Eine Maid, als wenn nichts geschehen, Einen langen Teppich zum Senster hinaus Und klopst, daß die Sransen wehen,

"Sehen Sie das Seuer nicht?" ruft ein Mann Ihr laut zu und — sie kichert; "Was geht der ganze Spektakel mich an, Wir sind ja hoch versichert." Inspektor

Chueri und Rägel

Chueri und Rägel

Chueri: "Was isch, händer de Gstaatstürzäd el übercho dä Morge, daß 'r ä so unzüget hinder d'r Zaine hineväre schäckel? J hän öppis ghört, sie hebid bi d'r Tazion wieder ä süezes Abdrückli g'macht von J?"

Rägel: "Säged Jhr nu, Jhr seigid dä Slaterechops gsi, vo suspensionen, der geget glieder. Aber sie händ d'Rägel 's sessi Mal vergelsteret, die gaht ieh händ d'Rägel 's sessi Mal vergelsteret, die gaht sedenn mit ihrne paar Kappe hinder de Wind, vor se ein nu guet, daß m'r nüd mueß glieg lige seisha, suspensionen der geget den seist nu guet, daß m'r nüd mueß glieg lige seisha, suspensionen sie se sowerbli, wien Jhr sind, sund säb wurid seis es Gwerbli, wien Jhr sind, scho Liegeschaftestür izoge wurd, es mueß für mägerer Chabisplät au zahlt werde."

Xägel: "Es nimmt mi nu Wunder, was stächt wieder Untrülis i dem neue Stärg'set usbruetet händ, wo stässensionen soppe 10 Jahr druf g'hockt sind und säb nimmt's mi; wenn 's da kä full Gier drunder hät, so slieg i hinderschi zum Tramwai us und säb slieg i."

Chueri: "Ubg'seh dävo, daß Jhr wegen öffetlichem Wergernis g'stroft wurdid, bin i ganz Guerer werte Meinig; übriges planget scho Lills saß wurd et Abstimme, daß school daß Jhr wegen öffetlichem Lergernis g'stroft wurdid, bin i ganz Guerer werte Meinig; übriges planget scho Lills saß zlät ab uf d'Ubstimmig, daß school daß Jhr wegen öffetlichem Lergernis g'stroft wurdid, bin i ganz Guerer werte Meinig; übriges planget scho Lills saß zlät ab uf d'Ubstimmig, daß school daß Jhr wegen öffetlichem Segel "Im Sall 's Wibervolch dänn nanig törf slimme, so noticred nu sär mich hinedure mit-ere Glettichohle dito e tick's "Tei"!"

Chueri: "Ihr meinid perse im Sall mir denn nonig nach säbe Gessilde verreist sind, wo m'r eim 's Wasser.